

ITB

Urlaubsziel Diktatur

Ein wichtiges Thema auf der ITB wird die Rolle der Menschenrechte im Tourismus. Zwei Statements zur Verantwortung

HEUTE IM REISEMARKT
das Sonderthema Tipps für Ostern

HIN & WEG

Inspiziert
von der Ostsee



RAUFELD/CORNELIA TOMERIUS

Lucy Warren ist eine von 14 Künstlern aus aller Welt, die für das Programm „Mecklenburg inspiriert“ ausgewählt wurden. Sechs Wochen lang lebt die Britin als „Artist in Residence“ in einem Hotel an der Ostsee, um dort zu arbeiten. Am 9. März präsentieren die Künstler ihre Werke in Kühlungsborn.

♦ ♦ ♦

DIE KUNST: Ich habe zum Beispiel eine Klanginstallation am Strand, die aus drei hohen, weiß gestrichenen Holzrahmen besteht, an denen jeweils eine alte Schiffsglocke hängt. Die älteste von ihnen ist aus dem Jahr 1865, jede von ihnen bringt eine eigene Geschichte mit. Wenn sie dann hier vom Wind bewegt erklingen, zeugt das nicht nur von der Kraft der Naturgewalt. Das Läuten soll auch eine Art Gedenken an die DDR-Flüchtlinge sein, die hier bei dem Versuch, das Land zu verlassen, ums Leben gekommen sind.

DIE UNTERKUNFT: Ich wohne im Ostseehotel Kühlungsborn, einem Vier-Sterne-Superior-Haus. Das ist schon ein großer Luxus. Morgens das riesige Frühstücksbuffet, abends ein Viergängenmenü, meine Wäsche wird gewaschen, das Zimmer aufgeräumt – und ich kann mich ganz auf meine Kunst konzentrieren. Daran könnte man sich gewöhnen. Die anderen Gäste haben mir bei meiner Arbeit über die Schulter geschaut – auch dieser direkte Austausch war eine neue Erfahrung für mich.

Aufgezeichnet von C. Wolter

KONTAKT

Produktion: Raufeld Medien
Paul-Lincke-Ufer 42/43 · 10999 Berlin
Tel. 030/69 56 65 0 · Fax 030/69 56 65 20
Redaktion: Cornelia Tomerius
Mail an: reisedredaktion@raufeld.de

MEHR AUFKLÄRUNG

Urlauber sollten sich fragen, ob sie tatsächlich in ein völlig abgeschottetes Resort fahren wollen, wo sie dann am Strand liegen, wenn wenige Kilometer weiter die Einheimischen abgeschlachtet werden. Was hat diese Art von „Luxusurlaub“ überhaupt noch mit der Erfüllung von touristischen Wünschen zu tun? Ich bin der Meinung, dass viele Leute gar nicht genug über die politische Situation im jeweiligen Land informiert sind. Deswegen fordere ich die Reiseveranstalter auf, in ihren Katalogen genau zu kennzeichnen, ob es sich bei dem jeweiligen Land um eine Diktatur handelt oder nicht. Denn als ich mit einer Gruppe von Parlamentariern vor einigen Jahren – vor dem arabischen Frühling – nach Tunesien gereist bin, hatte ich eine ähnliche Erfahrung: Ich wusste

zwar, dass auch Leute der Staatssicherheit mitfahren, aber wie tief korrupt das Land damals war, das war mir, ehrlich gesagt, nicht bewusst. Und wenn ich als Abgeordneter mit allen mir zur Verfügung stehenden Ressourcen das nicht weiß, wie soll ein einfacher Urlauber so etwas wissen?

Ich bin überzeugt davon, wenn das alles klar gekennzeichnet ist, dann werden viele Touristen sich für ein Land als Urlaubsziel entscheiden, in dem eben keine Frauen diskriminiert oder Kinder ausgebeutet werden – gute Angebote gibt es schließlich genug. Deshalb kämpfe ich weiterhin für eine solche Kennzeichnung und habe dafür auch starke Unterstützung von Politikern aller Fraktionen erhalten.

Ich bin in der DDR aufgewachsen und weiß daher, was es bedeutet, in einer Diktatur zu leben. Natürlich kenne auch ich Egon Bahrs Formel „Wandel durch Annäherung“ und weiß, dass viele Menschen Reisen in Diktaturen als eine Möglichkeit sehen, dass Einheimische Kontakt zur Außenwelt erhalten. Ich denke aber, es gibt da bessere Möglichkeiten zum Austausch, etwa eine Städtepartnerschaft. Dass die ITB in diesem Jahr mit Ägypten ein Partnerland hat, das koptische Christen unterdrückt und Schauprozesse gegen Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung und anderer Organisationen führt, finde ich im Übrigen schwierig.



PRIVAT

Klaus Brähmig (CDU) ist Vorsitzender des Tourismusausschusses des Deutschen Bundestages.



DAPD

Reisen nach Nordkorea: eine gute Idee? Oder doch lieber nach Sardinien?

SERVICE

Die Messe: 10 000 Aussteller aus rund 180 Ländern werden zur Internationalen Tourismus-Börse Berlin vom 7. bis 11. März erwartet. Privatbesucher: 10. und 11. März, Karten 8 bis 14,50 Euro.
www.itb-berlin.de

Die Diskussion: „Menschenrechte im Tourismus: Was wird gefordert, was ist machbar?“, so das Thema des Studio-Gesprächs am 8. März um 12.15 Uhr, auf dem neben Klaus Brähmig und Jürgen Büchy

unter anderem auch Heinz Fuchs vom Evangelischen Entwicklungsdienst und Markus Löning, Beauftragter der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe sprechen werden.
www.itb-kongress.de

CHANCEN SEHEN

Zunächst ist der Tourismus für mich ein Wirtschaftszweig, der sowieso schon zu Veränderungen in den jeweiligen Ländern beiträgt. Denn durch das Miteinander der Menschen wird immer schon ein Prozess der Auseinandersetzung in Gang gesetzt. Was die Forderungen der Politiker an uns betrifft: Natürlich sollen die Touristen über das Land, in das sie reisen, informiert werden. Das tun wir ja bereits, indem die Reiseveranstalter Unterlagen bereitstellen und wir auf das Auswärtige Amt und deren Reise- und Sicherheitshinweise sowie andere Organisationen verweisen. Doch der mündige Bürger entscheidet schließlich selbst, ob und wohin er reist.



DRV

Jürgen Büchy ist Präsident des Deutschen Reiseverbandes.

Außerdem können wir keine Einschätzung des politischen Systems eines Landes geben, das ist Sache der Politik. Deshalb bin ich auch dagegen, in den Reisekatalogen unserer Mitglieder darauf hinzuweisen, dass es sich bei einem bestimmten Land um eine Diktatur handelt. Wer würde denn einen solchen „Diktatur-Stempel“ vergeben, wer würde das entscheiden? Rät das Auswärtige Amt von Reisen in einzelne Länder oder Regionen ab, so reagieren Reiseveranstalter jetzt schon und sagen ihre Reisen ab.

Für die Politik ist es immer leicht, Zurückhaltung in solchen Ländern zu fordern, die wirtschaftlich uninteressant sind. Aber es gibt viele deutsche Unternehmen, die beispielsweise in Tunesien produzieren – ich selbst habe diese Fabriken vor Ort schon besucht. Soll man sich wirtschaftlich dort auch zurückziehen? Oder nur touristisch? Und was ist mit China, wo wird dieses Land eingeordnet? Dafür habe ich auch noch keine Reisewarnung gesehen. Einige unserer Mitglieder bieten auch Reisen nach Nordkorea an und das finde ich richtig so. Das ist doch die einzige Chance, dass ein abgeschottetes Land überhaupt Kontakt zur Außenwelt erhält. Und wer dorthin reist, informiert sich natürlich vorab, niemand reist nach Nordkorea, um dort einen Badeurlaub zu verbringen. Ich finde, wir brauchen in der Tat eine gesellschaftliche Debatte, wie man mit solchen undemokratischen Ländern umgeht – aber keine Diskussion, die allein den Tourismus betrifft.
Aufgezeichnet von J. Rüdiger